

Linden, Kastanien und Kistern, welche leichter anwachsen, genügt schon $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{3}$, während bei Ahorn, Platanen, Eichen und Buchen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ der Anzahl ihrer Aeste entfernt werden müssen. Dieses Herausnehmen der Aeste muß nun so geschehen, daß stärkere Zweige nicht etwa nur gekürzt werden, sondern es muß ab und zu auch ein Ast an seiner Basis herausgenommen, eventuell auf einen kräftigen, jüngeren Trieb zurückgeführt werden, welcher Trieb dann später die Verlängerung des Astes bilden kann. Es empfiehlt sich aber nicht, am Hauptstamme direct stärkere Aeste oder gar zwei an demselben befindende, gegenüberständige Aeste zu entfernen, da dadurch leicht eine Saftstörung eintreten kann. Ueber der Wunde müssen stets noch Blattoorgane, resp. Triebe vorhanden sein, die den Saftzufluß begünstigen, so daß die Wundränder in kürzester Zeit Callus bilden und vernarben. Bei dem Wegnehmen von Aesten ist immer darauf zu achten, daß der natürliche Wuchs des Baumes nicht beeinträchtigt und gestört wird, sondern es muß stets ein gewisses Gleichgewicht in der Astbildung durch das Schneiden erreicht werden. Durch das Herausnehmen der Aeste an ihrer Basis oder unter einem kräftigen Triebe, entstehen keine Querschnitte, sondern Längswunden, welche verheilen, ohne daß später nachtheilige Vorgänge in der Holzbildung des Baumes verursacht werden. Die letzten Jahrestriebe der zu verpflanzenden Bäume und Sträucher werden nur soweit eingestutzt, als dieselben nicht ausgereift sind, was bei Platanen und üppig gewachsenen Ahornen in stärkerem Maße, als wie bei Linden, Kistern und Kastanien der Fall sein dürfte. Betrachten wir nun einen auf diese Weise geschnittenen Baum: An demselben sind alle kräftig ausgebildeten Aeste erhalten, welche sich im nächsten Jahre zu Blättern entwickeln und so eine Saftcirculation hervorrufen, die das Anwachsen des Baumes befördern. Bei den Bäumen hingegen, bei welchen die Aeste und Zweige quer gekappt worden, ohne daß über der Wunde sich noch Blattoorgane befinden, kann sich keine Saftcirculation entwickeln; der Baum wird vor allem befreit sein, diesen ihm oben genommenen Verlängerungstrieb wieder zu ergänzen und eine Menge Reservestoffe unnütz verbrauchen und sich erschöpfen und dadurch schon sein Weiterwachsen in Frage stellen. Es werden sich im glücklichsten Falle mehrere schwache, verkümmerte Triebe unterhalb der Wunde entwickeln, welche ein befremdliches Gebilde verursachen, und kann die Wunde nie verheilen, sondern ist hiedurch nur ein geeigneter Nährboden für eindringende Pilze geschaffen. (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

„Wer ist Wederle?“ Heute gehört der junge Ministerpräsident und Finanzminister Dr. Alexander Wederle zu den populärsten Männern Ungarns. Das war nicht immer so. Es gab einen nicht zu fernem Tag, an dem Wederle, damals ein junger Ministerial-Sekretär, eine in den weitesten Kreisen unbekanntes Erscheinung war. Nur die höheren Beamten des Finanzressorts wußten was von Wederle, und zwar, daß er Alles wußte, über Alles Auskunft geben konnte. Außer diesen wußte aber Niemand, was

Wäter — von drüben. Er grüßte Herrn Gerhard mit schauer Höflichkeit und vertiefte sich dann in sein Glas.

„Es ist fürchtbar,“ nahm Gerhards Nachbar wieder das Wort, „es ist fürchtbar! Vier Jahre, ist es wahr? — Und es gibt nichts dagegen. Vielleicht spinnen noch ein Paar drüben, die auch nichts verbroschen haben. Sie armer Mann! Ihr Wohl!“

„Danke, danke! Ihr's auch! Zwar kenne ich Sie nicht, aber es thut doch wohl, von einem Menschen wieder als Mensch behandelt zu werden zum erstenmal. Und Sie sind der Erste!“

Der Andere schob das Glas zurück, beugte sich mit gekreuzten Armen über den Tisch herein und fragte plötzlich: „Wie kam's denn?“

Gerhard schwieg.

„Es ist Theilnahme,“ fuhr der Redner fort, „nicht Neugier. Es wird einem ja leichter, wenn man sich ausspricht.“

„Wie's kam? Es ist freundlich von Ihnen, daß Sie es wissenwerth finden, aber genau kann ich's Ihnen nicht erzählen. An schlecht vernarbenen Wunden soll man nicht fragen. Ein Weib war dabei. Ich sehe nicht mehr aus wie ein Don Juan, gelt? Segen Sie sich nur einmal vier Jahre an den Wollhaspel — Sie entschuldigen schon, ich meine es nicht so und will nur sagen, daß man da von selbst so ein leidiges Armenjündergesicht kriegt und wahrhaftig nicht mehr ausieht, als hätte sich einmal so ein Teufelsbraten von Weibsbild die falschen Augen um einen roth geweiht. Aber ein Weib war doch dabei, wie bei Allem, was roth und blutig ausgeht in der Welt. Mir schwur sie Liebe, wem noch, das weiß ich nicht. Aber zu Zweien trafen wir uns einmal bei ihr, die Jose hatte die Brieflein dumm bestellt; den Andern kannt' ich nicht. Das war ein hübscher Burich, Schwarz, groß, bleich — wie der Teufel ausgeht, wenn er auf Weiberseelen pürscht. Wir gingen auf einander los und sie warf sich an meinen Hals. Da schlug er sie nieder mit einem Feuerstein, das er aus dem Kamin riß. Dann sprang er durch's Fenster.

Wederle war. Da erhielt das Finanzportefeuille in Román Szell einen neuen Inhaber. Mit Schneidigkeit ging er ins Zeug und fragte die vortragenden Hofräthe über Dies und Das, was ihnen Kopfschmerzen verursachte. In der Noth gaben sie zur Antwort: „Wederle wird's wissen“, oder: „Wederle wird die Auskunft geben können“, oder: „Das ist nach einer Berechnung Wederle's.“ Szell wußte noch immer nichts Rechtes und fragte endlich: „Wer oder was ist denn eigentlich Wederle? Ist das ein Finanz-Experte etwa?“ Man antwortete dem Minister: „Wederle, ein junger Beamter des Ministeriums, sei allerdings eine Art wandernden finanzwissenschaftlichen Nachschlagebuches und zu Allem sehr gut zu brauchen.“ „Dann schicken Sie mich gefälligst diesen Wederle. Vielleicht kann ich ihn auch zu etwas brauchen!“ entgegnete Szell. Es geschah nach dem Willen des Ministers, seitdem erfahren immer weitere Kreise, was Wederle ist, und unlängst nahm Europa als jüngste Antwort für die Frage: „Was ist Wederle?“ zur Kenntniß, daß Wederle ungarischer Ministerpräsident ist.

Ein Jagdabenteuer. Aus Friedberg, 24. v. M. schreibt man der „Augsburger Postzeitung:“ „Daß ein Rehbock mit dem Gewehr eines Jägers davonläuft, dürfte in der Jagdgeschichte wohl bis auf den heutigen Tag noch nicht dagewesen sein. Der alte Ven Aliba ist daher wieder einmal desavouiert worden, denn in den Jagdgründen zwischen Igenhausen und Einbach ist das wirklich vorgekommen. Während ein Jäger auf dem Anstand war, wurde er von einem Bode überrennelt. Jäger und Bode mochten bei dem Zusammenprall wohl gleichmäßig erschrocken sein, und so kam es, daß der Sohn der Widnits zwischen Gewehr und Tragriemen des Jägers sich verwickelte und mit dem Gewehr das Weite suchte. Und Bode und Flinte sah man niemals wieder. Und das ist zudem kein Jägerlatein, sondern historische Wahrheit.“

Ein gräßliches Verbrechen. Am 14. November ist der Gattin Josef Sinto in Fünfskirchen, welcher um Weine einzukaufen, 500 fl. zu sich genommen hatte, spurlos verschwunden. Seine Geliebte Julie Torma und sein Kellner Georg Verdin verbreiteten die Nachricht, das Sinto mit der genannten Geliebten nicht harmonierte und daß er wahrscheinlich in Folge dessen die Stadt verlassen habe. In Folge verschiedener Verdachtsmomente wurden Grabungen im Keller des Verschwundenen angestellt, bei welchen man den Leichnam Sinto's auffand. Er dürfte beim Weinheben von rückwärts mit einer Hade erschlagen worden sein; in den Taschen der Kleider wurden 15 fl. Silbergeld gefunden. Die Geliebte des Ermordeten wurde verhaftet, desgleichen der Kellner Verdin in Szigetvár festgenommen. Auch die dritte Thäterin, die Köchin des Wirthes Sinto, Frau Eduard Wohlrop, wurde ergriffen und sämtliche Komplizen nach Fünfskirchen geliefert. Es wurde klar bewiesen, daß die Verhafteten den Wirth Sinto, der ein beliebter Mann war, gemeinsam ermordeten.

Zeitungs-Misère. Wir Günsler wissen gar nicht, in welcher glücklichen Zone wir, betreffs der Witterungsverhältnisse leben. Während unsere Metropole vom Unwetter wie mit einer chinesischen Mauer von der Außenwelt durch bereits ganze Woche abgeschlossen ist, derart zwar, daß bei der größten Anstrengung keine Zeitungen von dort im der Provinz erscheinen können, schmelzen unsere Eisportler beim schönsten Wetter täglich im Vollgenusse auf der Eisbahn, und unsere verbissensten Zeitungs-Consumenten müssen volens volens als Zuschauer auf der Eisbahn ihre Rücken ausfüllen. Ja woher soll ein armer Zeitungsleser pikanten Stoff hernehmen?! Da muß das Leopublikum schon Gnade für Recht ergehen lassen und Nachsicht haben.

Neue Erfindungen und technische Beschreibungen. Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau des Ingenieur Alexander Bezgl, Budapest, VI., Andrássystraße Nr. 30.

Feuchtes Mauerwerk. Sowohl durch die Wissenschaft, wie durch die Praxis ist festgestellt, daß die Mauern fast jedes Hauses im Laufe der Jahre aus dem Erd-

„Das Weib lebte noch lange genug, um im Verhör zuzuschlagen, ich sei's gewesen. Vielleicht war ihr Verstand zertrümmert. Vielleicht war's Haß, weil ich ihm, ihrem Herzliebsten eine Ohrfeige gegeben. Der ließ nichts mehr von sich hören. Mich sperren sie ein. Vier Jahre habe ich abgeessen. Dann biß dem Andern der Wurm ins Herz und er gestand. Und nun bin ich frei und die freie Sonne hat mich wieder angeglänzt in freier Luft und ich weiß nicht, was ich mit all' der Freiheit anfangen und thun soll.“

„Das war sehr kurz und sehr traurig,“ sagte Herr Gerhards' neuer Bekannter, „und das Ende davon ist das Traurigste. Daß Menschen irren — und Richter sind auch Menschen, wollte nur Gott, sie wären's immer und in Allem — daß Menschen irren, das läßt sich nicht ändern. Aber, wenn ich einen aus Vorjah' einen Schutz heiße und erfahre dann, der Kerl sei grad' so brav wie ich, dann möchte ich nicht schlafen, bevor ich's ihm nicht abgeben. Schämte würde ich mich dieser Abbitte nicht. Aber wenn die dort“ — und er deutete mit dem Daumen in eine eingebildete Richtung — „einem aus Versehen den Kopf abschlagen, so thut's ihnen blos leid, weil die Leute darum knurren und weil der arme Delinquent seinen Kopf nicht von Rechtswegen verloren hat, zum abschreckenden Beispiel derer, die noch so lose Köpfe auf den Schultern tragen. Um den armen Kopf selber ist's ihnen nicht.“

„Sie thun Unrecht. Es ist ein schweres Amt und der Schurken sind gar so viel, daß man jeden Dritten für einen halten möchte. Aber gut machen sollten sie's!“

„Kann man das? Könnte man Ihnen Ihr Wollhaspeln gut machen?“

„Warum nicht? Ich seh' mich nur als Opfer einer guten Sache an. Die Menschen trenne ich vom Menschenwerk. Aber gut machen sollten sie's gut machen!“

Er trank haftig. Ihm ward recht eigen. Betrunkener war er nachgerade, aber es war fast ein visionärer Zustand, in den er sich hineingetrunkener hatte. Er sah alles

boden mehr oder weniger Feuchtigkeit auffangen und diese infolge der Porosität des Baumaterials oft bis in die höchsten Theile des Baues leiten. Dieß ist bei sehr vielen Häusern die Ursache von Hausschwamm, Pilzbildung und jenes eigenthümlichen moderigen Geruches, den man in allen Häusern antrifft. Bei der Anlage von Neubauten läßt sich dieses Aufsteigen der Bodenfeuchtigkeit nun mit sehr geringen Kosten dadurch für immer beseitigen, daß man auf die Fundamentmauern, etwa in der Höhe des Sockels, eine Schicht einmauert, welche das Wasser nicht durchläßt. Diesem Zwecke dienen die Asphaltisierplatten und Asphaltisierdichten aus der Fabrik A. W. Anderbach in Beuel am Rhein. Da die genannte Fabrik Muster, Anleitung und Preise postfrei und umsonst einwendet, so ist Interessenten Gelegenheit gegeben, die Sache eingehend zu prüfen. Das interessante Moment bei dieser bekannten Vorsichtsmaßregel ist, daß die Ruinen von Babylon zeigen, daß man dieses Verfahren schon vor 3000 Jahren kannte.

Tapetenleim. Folgende Mischung soll erprobt sein: 250 gr. Tischlerleim werden über Nacht in 1-6 L. 6proz. Essig aufgelöst, und bis zur völligen Lösung erwärmt. Nun werden gleiche Theile Roggen und Weizenmehl mit Wasser gekocht, daß ein Eimer voll Kleister entsteht, welchem später die Leimlösung zugefügt wird.

Eine Elternzeitung. Die Elternfreunden zählen sicherlich zu den schönsten und reifsten, die es geben kann, die Elternpflichten aber auch zu den schwierigsten, die Menschen zu erfüllen haben. Da Elternfreunden nur aus treu erfüllten Elternpflichten erwachsen, so ist es wohl selbstverständlich, daß alle Väter und Mütter das Bestreben haben, gute Kinder, brave Menschen heranzuziehen. Leicht ist das nun aber nicht, und wie oft wir unglückliche Eltern über mißrathene Kinder klagen hören, ist ja leider nur zu bekannt. Wie jede Kunst muß eben auch die Erziehungs Kunst gelernt werden, deswegen erlaube mir uns alle unsere Leser, welche Kinder zu erziehen haben, auf die Elternzeitung „Schule und Haus“ aufmerksam zu machen. Diese Zeitschrift ist allen Eltern ein treuer Rathgeber in allen Erziehungs- und Unterrichtsangelegenheiten und sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Für 2 fl. ist der Jahrgang bei der Verwaltung, Wien I. Mehlberggasse 6 zu bestellen.

Locales.

Verloren. An dem vorigen unheilvollen Samstag verlor eine Dame auf dem Wege von der Bürgerschule bis zur Dampfmaschinenfabrik ihr Portemonnaie, in welchem sich 50 fl. Baargeld befand. Obwohl es behördlich bekannt gemacht wurde, meldete sich bis jetzt doch noch der Finder des Geldes nicht.

Öffentlicher Dank. Dem löbl. Thierschutz-Verein in Güns sage ich meinen herzlichsten Dank für die ergebene Hilfe und Vermittlung, die mir derselbe anlässlich der Abschlagung und Ausschrottung meiner Kuh, welcher eine Haarnadel in der Lunge stecken blieb, zu Theil werden ließ, und mir dadurch einen großen Verlust ersparte.

Karl Rák, Weingärtner.

Fräulein Elise Bohl, Privatschülerin des ev. Lehrers Herrn Karl Marion, hat jüngst am Wiener Conservatorium ihre Prüfung mit glänzendem Erfolge abgelegt. — Wir gratuliren der jungen Klavierlehrerin!

Sie sind da, die Jünger Thalias und Melpomenes, oder, zu gut denklich, die Schauspieler. Diesemal hat mehr kein Wenn und Aber, die deutsche Gesellschaft unter der Direction des Franz Meiss, abzuweisen; selbst als man ihm eine zur verlangten Caution präsentirte Obligation von vierfachem Werthe zurückwies, deponirte er ein Sparkassabuch. Und nun kann sowohl Direction wie Publikum zeigen, was sie gegenständig zu leisten im Stande sind.

Obgleich ein hiesiges Lokalblatt im Vorhinein eine Verwahrung in Vorschlag brachte, den deutschen Schauspielern, schon dem hiesigen deutschen Publikum zu Liebe,

verklärt und hatte Alles vergessen. Was er sah — und träumte, das war Besserung des Vorhandenen. Der Andere, der mit kleinen Schläden aus seinem Glase sog und dies noch lange nicht zur Hälfte leer getrunken hatte, sah mit glänzenden, erwartungsvollen Augen auf ihn herüber. Der Erziehungshausler kam ihm vor wie ein Heiliger.

Der hielt sein Bierglas gegen die Gasflamme und ließ das Licht in dem rothbraunen Trank spielen. Wie ein Irreer lächelte er in den goldigen Glanz hinein. Er mußte seltsame Gedanken haben.

„Ihr Wohl, Herr Gerhard!“

„Sie — Mensch da drüben, Wirth! Das sind Sie ja wohl. Machen Sie mir ein Zimmer zurecht, ich will hier schlafen! Ein gutes, sauberes Bett!“

„Ihr Wohl, Herr Gerhard!“ Der Winkelschreiber hielt dem Erziehungshausler immer noch das Glas hin. Nun stieß auch der an.

„Mein Wohl! So! Danke! Ich nehme es an auch von Ihnen, obwohl Ihr Rock verdammt abgeschabt aussieht und Ihr ganzes Aeußere wirklich recht ignobel genannt werden kann. Wissen Sie, wer dastehen müßte, und auf mein Wohl trinken aus glitzerndem Glas und mit einem Bvatschrei, auf den ein paar Tausende einstimmen? Der droben müßte es sein. In goldstrotzender Karosse müßte er gekommen sein, sobald er erfahren, daß ein Mensch den Gesetzen des Landes zu Liebe vier Jahre unschuldig gefesselt sei. Im Prunkgewand hätte er kommen müssen und die Großen des Landes mit ihm, alle Deden auf der Brust, in blühenden Karossen. Truppen dazu mit klingendem Spiel. Und das Volk mit Sträußen auf dem Hut, im Feiertagsanzug. Und dann hätten Sie mich heranzuführen müssen, mit Rosen bekränzt — was sage ich, führen! Tragen hätten sie mich müssen, auf den Händen tragen und schreien hätten die Leute müssen, Hurrah! schreien, bis sie heiser wären. Und dann hätte er zu mir treten müssen und laut vor allem Volke sagen: „Du bist ein braver Mensch, wir haben Dir Unrecht gethan!“

„Und dann wären die Richter gekommen und hätten

einen Cyklus Ablaß der Leibes keine zu geben, sondern für eine schaut zu reifer geschmack, in hiesige deutsche von amtes eine ungarisch Vorstellungen wegen, die an Wozu also die Preßburg, De Theatergebäude gung siehen, stellen oder Theaterdirektionen muß, als abjud, eine Zwecke soll d geblüch, um d gen, die ihre Soll diese Be so mügte sie selbstheiten an Maßregel zu Künstler und nagerien, Mit Summen von geringsten Aus ausnahmeweise jeden Großen gaben.

Donner 4 aktigen Lust Das Haus w fällt an diese durch die Th Folge wird d tag wird ge 7 Bildern, „Walzerkönig Der erste Ab schaut sehr ge Theater sehr offener Szen Gegebenen m Director die sind die Dam Garmg, Arn

Ein hi Das hiesige leibt und lebt, Schmerz bere verlassen, un gekehrt und Ja ja, der ge kundlich, denn ist mancher S janker ist mi sich ob der ge röcke u. dergl. Sein Schneid

Ein Ka pelle hat doch nen constituir pelmeister, u machen. Der wieder, weil leidet darunter Publikum. S tag, als am meister aufsp ward zur Au — ja, da lie durch ihn zu der Günsler größtentheils bis auf weiß

gesagt: „W vergeht!“

„Und wir haben i genannt, ein

„Und der Gnade u er ist frei.

wollen sühne keine Sorge des Leids ein

„Und u und die Sch nehme' ich d Unseren Eine

„Fast der Musik h Palast, an Fahnen hätt wären herge stern wieder

„Herrn weit offener mend mit de wie ist es? „Wie's sie mich, ob Niemand sa ich will, da

augen und diese bis in die höchst vielen Häu- lung und jenes man in allen bauten läßt sich mit sehr gein- daß man auf des Sockels, eine durchläßt. Die- und Asphalt- erbach in Venel ster, Anleitung so ist Zuter- ehend zu prüfen. unten Vorrich- on zeigen, daß hren kannte.

oll erprobt sein : n 1-6 U. 6proz. önung erwärmt. Weizenmehl mit t entsteht, wel- den zählen sicher- kann, die Eltern- nischen zu erfüllen en Elternpflichten alle Väter und ve Menschen ber- wie oft wir un- gen hören, ist ja en auch die Er- ben wir uns alle auf die Eltern- machen. Diese er in allen Er- folle in seinem abgang bei der len.

ollen Samstag Bürgererschule bis in welchem sich lich bekannt ge- doch der Zünder

erschlag-Berein für die ergie- anlässlich der h, welcher eine Teil werden t erparie. Weingärtner. des ev. Lehrers er Conservato- ge abgelegt.

d Melpomenes, smal half mehr chaft unter der selbst als man te Obligation te er ein Spar- wie Publikum ande sind.

Borhinein eine nischen Schau- fimum zu Liebe,

er sah — und men. Der An- Giale jog und ften hatte, sah fth herüber. heiliger.

asflamme und spieren. Wie z hinein. Er

Das sind Sie recht, ich will Winkelschreiber las hm. Nun

ne es an auch bgeschabt aus- t ignobel ge- schen müßte, Glas und mir einstimmt? nder Karosse zu ein Mensch tre unschuldig mmen müssen eden auf der mit klingen- auf dem Hut, mich heraus- ge ich, führen! händen tragen sah! schreien, zu mir treten „Du bist ein an!“ an und hätte

einen Cyklus von Vorstellungen zu gestatten, jedoch nach Ablauf der 12 Vorstellungen, selbst im Falle des Verlangens keine Prolongation auf weitere Vorstellungen mehr zu geben, sondern die noch übrige winterliche Theaterjaison für eine etwa sich meldende ungarische Theatergesellschaft zu reserviren: — finden wir denselben für zu abgeschmackt, in der Ueberzeugung, daß sich einerseits die hiesige deutsche Bevölkerung nicht mit einem Gnadenbissen von amtswegen wird abspesen lassen, ebensowenig wird eine ungarische Gesellschaft es riskiren, nach den deutschen Vorstellungen hier ihr Zelt aufzuschlagen einiger Ultra's wegen, die am Ende erst recht nicht das Theater besuchen. Wozu also diese nutzlosen Hegerien? — In Städten wie Breßburg, Dedenburg, Raab, Tznau usw., wo ständige Theatergebäude den Theater-Direktoren gratis zur Verfügung stehen, kann wohl die dortige Behörde Bedingungen stellen oder Conzessionen machen; in Orien aber, wo der Theaterdirektor für Lokal- und Theaterregie mehr ausstehen muß, als die ganze geordnete Caution beträgt, ist es absurd, eine solche von ihm zu verlangen. Und zu welchem Zwecke soll dieselbe bei der Behörde gelegt werden? Angeblich, um die Bewohner vor etwaigen Verlusten zu schützen, die ihnen durch solche Schauspieler etwa erwüchsen. Soll diese Vorsicht aber eine real und unparteiische sein, so müßte sie gleicherweise auch auf die ungarischen Gesellschaften angewendet werden. — Ueberhaupt wäre diese Maßregel zu Gunsten der Bewohner auf alle fahrenden Künstler und ähnliche Unternehmer, wie Gymnastiker, Menagerien, Ringelspiele zc., die da in ein oder zwei Wochen Summen von Güns forttragen, ohne den Bewohnern den geringsten Nutzen zu verschaffen, weit eher anzuwenden, als ausnahmsweise auf die deutschen Schauspieler, die doch jeden Groschen, den sie hier verdienen, wieder hier verausgaben.

Donnerstag war die Eröffnungs-Vorstellung mit dem 4-aktigen Lustspiele: „Grogstadtlust“, von D. Blumenthal. Das Haus war ziemlich besucht, hätte sich jedoch mehr gefüllt an diesem Feiertage, wenn das Publikum zeitgemäß durch die Theaterzettel informiert wäre geworden. Für die Folge wird diesem Uebelstand wohl gefeuert werden. Samstag wird gegeben: „Heißes Blut.“ Posse mit Gesang in 7 Bildern, von Lindau und Kreun. — Sonntag: Der „Walzerkönig.“ Gesangs-Posse in 4 Akten, von C. Costa. Der erste Abend schon war ein Beweis, daß die Gesellschaft sehr gut, — alle Rollen waren bestens studiert, das Theater sehr geschmackvoll decorirt, und der Applaus auf offener Szene lohnte die Darsteller. Wir können nach dem Gehehenen nur unser vollstes Lob spenden und geben dem Director die besten Hoffnungen. — Besonders zu erwähnen sind die Damen: Griller, Dörfler, Römer, und die Herren Garnig, Arnold und Korn.

Ein hiesiger „Salon“-Schneider durchgebrannt! Das hiesige Schneiderlein Vinzenz Windisch hat, — wie er lebt und lebt, unzerem Städtchen einen „sehr empfindlichen“ Schmerz bereitet, indem er — sein Vagelreisen schmählich verlassen, uns wahrscheinlich für immer den Rücken zugewandt und wohl schon außer Schußweite sein dürfte! Ja ja, der gute Windisch — war diesmal nit grad' — kindisch, denn — an dem Faden, der ihm ausgegangen, ist mancher Sünfzer angehängen, — und aus dem Spabifantel ist mittlerweile ein Springtinkerl geworden, welcher sich ob der gemachten Beute (er ließ auch mehrere Salonröcke u. dergl. mitgehen), schier ins Fünftliche lachen wird! Sein Schneidertritt war halt ein leiser. —

Ein Kapellmeister wird gesucht. Unsere hiesige Kapelle hat doch ein entscheidendes Pech. Kaum daß sie sich neu constituirt hat, resignirt ihr Reconstructor, resp. Kapellmeister, um einem anderen an seine Stelle Platz zu machen. Der wieder, noch kaum warm geworden, resignirt wieder, weil nicht Alles nach seinem Sinne geht. Und wer leidet darunter? Die Kapelle selbst und das unterstützende Publikum. So bestrebete es allgemein am jüngsten Sonntag, als am Gislauplatz diese Kapelle ohne ihren Kapellmeister aufspielte. Auf Befragen um die Ursache hieran, ward zur Antwort: Der Kapellmeister habe resignirt, weil — ja, da liegt eben der Hund begraben — weil er die durch ihn zwar gesammelten und erst voriger Woche in der Günsler Zeitung ausgewiesenen Unterstützungsbeiträge größtentheils zu Nebenwecke und Ausstattungsgegenstände bis auf weißlederne Handschuhe der Feuerwehnmusiker ver-

gesagt: „Menschen irren, wir irren auch, ach Bruder verzeih'!“

„Und das Volk hätte gerufen: „Verzeih' uns auch, wir haben über Dich gescholten! Mörder haben wir Dich genannt, ein Märtyrer bist Du.“

„Und dann hätte der droben gefragt: „War Einer der Gnade werth von Deinen Kerkergegnossen. Nenn' ihn, er ist frei. Und ist es ein Duzend — sie sind frei. Wir wollen sühnen! Und willst Du ein Amt — Du hast es, keine Sorge soll Dich fűrder drücken! Für jede Minute des Leids ein Jahr des Glücks!“

„Und prächtig gekleidete Frauen wären gekommen und die Schönste hätte mich gefüßt und gesagt: „So nehm' ich die Acht der Gesellschaft von Dir! Sei der Unseren Einer und ehre uns Alle damit!“

„Zust ertrunken wär' ich in Blumen. Mit rauschen- der Musik hätten sie mich in die Stadt geführt, in den Palast, an seiner Seite in glänzendem Wagen. Weiße Fahnen hätten von den Häusern geweht. Kinderschaaren wären hergetanzt vor mir. Blumen hätten aus allen Fenstern wieder herabgeschneit auf mich.“

„Und dann hätte ich Alles vergeben!“ Herru Gerhard's gegenüber sah da mit glänzenden, weit offenen Augen und nicht in einemfort heftig, beistimmend mit dem Kopf: „So sollte es sein, jawohl! Aber wie ist es?“

„Wie's ist. Hinausgeschoben aus der Thür haben sie mich, ohne Sang und Klang und waren froh, daß es Niemand sah. Auf den Gassen darf id's ausschreien, wenn ich will, daß man erfahre, ich sei kein Morbbube! Sonst

wenden wollte, anstatt, wie projektirt war, ausschließlich zur Beschaffung von Musikalien und nothwendigsten neuen Musikinstrumente, wozu aber die ganzen Musiker nicht einwilligten, und dadurch nur ihren praktischen, gefunden Sinn befundeten. Nun wird wohl die Günsler freiw. Feuerwehr an ihrem jüngsten Adoptivkind Pathenstelle üben, und ihm einen neuen Kapellmeister besorgen müssen. Wie schade, daß Güns, im Besitze solcher geschulten Musikkräfte, um welche uns so manche Stadt beneiden dürfte, nicht einmal einen zweiten solchen Kapellmeister finden kann, wie der selbige Nyfodem war. Die Opferwilligkeit der Musiker, wie des unterstützenden Publikums sind gewiß eines solchen Opfers werth.

Der heurige Winter. So leidentlich er sich auch bisher präentirte, zeigt nun seit Montag an, was er im Stande ist, und was für Peste er noch im Köcher hat. Am Montag wüthete ein Schneesturm so ziemlich im ganzen Lande, der den in vorhergehender Nacht gefallenen Schnee derartig an einzelnen Stellen zusammentrug, daß wir seit Sonntag Abends Postsendungen von Budapest erst am Mittwoch Abends per Bahn erhielten, und man selbst aus Budapest schreibt: einen Sturm, wie der montagige, habe dort noch Niemand erlebt! Hierauf bezüglich telegraphirt man aus Budapest vom 7. d. Der Schneesturm dauerte die ganze Nacht hindurch, und veranlaßte die empfindlichsten Verkehrshörungen. Der Eisenbahnverkehr ruht vollständig; vom Ostbahnhofe der ungarischen Staatsbahnen ist die Linie seit heute morgens nur bis Pefel frei; auf den Linien nach Bruck, Kaschau, Fünfsirchen und Nutta haben Schneeverwehungen den Verkehr total unmöglich gemacht. Gestern wurden vom Ostbahnhofe 15 Züge — zum meist Lokalzüge — abgelassen, heute kein einziger. — Der nach Fünfsirchen abgegangene Zug kehrte alsbald zurück. Auch vom Westbahnhofe verkehren seit gestern Abend keine Züge. Auf der Südbahn verkehren die Züge, wenn auch mit großen Verspätungen. Es ist zu hoffen, daß die Verkehrshörungen bald behoben sein werden.

Gastwirthe, Fleischhauer, Zunderbäder und alle jene Gewerbsmänner, die die Sorge um hinreichendes Eis be- lastete, sind nun auch dieser Sorge los, denn würde der Nachwinter auch noch so lunde, so ist schon jetzt Eis in Ueberfluß vorhanden. Auch die Eisportler haben das günstigste Wetter für ihr Vergnügen und können dasselbe im weitesten Sinne des Wortes ausbeuten. Leider geich in diesem Genre bereits voriger Woche das erste Malheur auf dem dortigen Eisplaz. Der Banleiter des Kirchenbaues, Herr Müller hatte das Malheur zu fallen, sein nächster Nachfolger hatte nicht so viel Zeit und Raum mehr, um abzuschwenken, und fiel über den ersten und so unglücklich zwar, daß dem Herrn Müller dabei der Fuß verrenkt wurde. Sei dies das letzte Malheur bei diesem Eisport.

Marktbericht. Das renommirte im Jahre 1821 gegründete Waarenhaus Sigmund Stadler in Steinam- anger wird, wie alljährlich, auch diesmal den am 12. d. M. stattfindenden Markt im geheizten Saale des Hotel Strauß mit seinem reich sortirten Lager Confections- waare abhalten und diesmal sein durch den Ausfall des Dedenburger Marktes überhäuftes Lager zu jedem Preise abstoßen, — worauf wir das P. Z. kauflustige Publikum besonders aufmerkjam machen.

† Öffentlicher Dank.

Für die so rührende und herzliche Theil- nahme anlässlich des Hinscheidens unserer innigst- geliebten Mutter, der Frau

Katharina Romwalter,

sprechen wir hiemit auf diesem Wege allen Freun- den und Bekannten den tiefgefühltesten Dank aus. Güns, am 9. Dezember 1892.

Die trauernde Familie.

thut Keiner was dazu; den Zuchthäusler werde ich Zeit- lebens auf der Stirn tragen — und an die Menschen werde ich nicht mehr glauben lernen. — So soll' es sein — so ist es! Das ist eine Welt!“

Er trank den Rest seines Glases aus und dann war seine Kraft zu Ende. Schwer sank sein Kopf auf die Tisch- platte nieder. Mit Mühe führte ihn der Nachbar hinauf in sein Zimmer.

Nun war er allein.

Schlafen konnte er nun doch nicht. Müde war er, aber er sah auf im Bette und hörte auf jeden Schritt, der im Hause erklang.

Spät klangen auch noch Tritte den Gang entlang, die Treppe herauf. Der Wirth und seine Leute.

Nun waren sie an Gerhards Thüre. Er konnte je- des Wort verstehen. Der Wirth sagte mit seiner fetten, hellen Stimme, die zu mäßigen er sich vergeblich bemühte: „Macht doch die Thüre fest zu, Mädels! Es schläft ein verdächtiger Kerl im Haus. Aus dem Zuchthause freige- lassen. Wer weiß, was dran ist. Gute Nacht.“

Ein entsetzlicher Lärm drang plötzlich aus Herrn Ger- hard's Stube, Klirren und Krachen von zerstücktem Ge- schirr und zerbrochenem Geräth. Sie öffneten mit Gewalt die Stube. Da stand er, ein Tischbein in der Hand und schlug in hellem Wahnsinn auf die Geschirre des Wasch- tisches und die Glastafeln der Bilder ein.

Und dazu schrie er unaufhörlich: „Bestien, Bestien, Bestien!“

Ganz seidene Foulards von 85 fr. bis fl. 4.65 per Met. (ca. 450 versch. Dessins,) gestreift, farrirt, bedruckt, zc. — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus die **Seiden-Fabrik G. Kenneberg** (K. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Offene Correspondenz.

Gefertigter erlaube mir hiemit ein pl. t. Pub- likum von Güns und Umgebung zu verständigen, daß ich **Samstag den 3. December l. Z. meine zahntechnische Thätigkeit in Güns** wieder aufgenommen habe.

Mich einem hochgeehrten p. t. Publikum bestens empfehlend, hochachtend **Eugen v. Scharpf,** Zahntechniker.

Humoristisches.

Der Gesundheitswein. Wirth: „Nun, wie schmed Ihnen der Wein?“

Gast: „Ja danke. Ja wer'n auf Ihre Gesundheit trinken; denn für meine eigene Gesundheit is ja'n Wein nicht!“

Naturgeschichtliche Begründung. Stadfräulein:

„Nun, lieber Hausherr, gib die Kuh auch hübsch Milch?“

Bauer: „Beileib kan Tropfen.“

Fräulein: „Warum denn nicht?“

Bauer: „Weil's a Ochs is.“

Schneider-Symbol. In Kanjas City brachte ein Schneider auf seinem Schilde einen ungeheueren Apfel an. Als man ihn fragte, was diese Frucht mit seinem Geschäft gemein habe, antwortete der Mann: Du lieber Gott, was wäre aus uns armen Schneidern geworden, hätte Eva dem Adam nicht den Apfel gereicht.“

Neue Schröpfungsmethode. Arzt: „Nun, haben Sie Ihrem Manne die Blutegel geiebt, wie ich Ihnen gela- t habe?“ — Frau: „Ne, überm Egen haben mer halt Streik gekriegt — und nachher war's nit mehr nöthig.“

Der Unterschied. Was für ein Unterschied besteht zwischen einem Reis essenden Chinesen und einem verfolgten Dieb? — Der Chineser nimmt Reis ein, der Dieb aber Reißhaus. (Tägliche Rundschau.)

Was ist Kunst? — „Kunst ist Etwas, was man nicht kann; denn wenn man's einmal kann, ist's keine Kunst mehr!“

Ein gebildetes Pferd. Lieutenant A.: „Na, Kamerad, mit neuem Klappen zufrieden?“ Lieutenant B.: „Ausgezeichnet! Schneidiges Pferd! Nur ein wenig schen. Geht zum Beispiel portout nicht an Dampfwalze vorüber.“ Lieutenant A.: „Na, Kamerad, das ist doch nicht schlimm. Hatte mal Fuchs, der machte schnell kehrt, wenn er nur anf Warnungstafel las: „Achtung, Dampfwalze!“

Jemand erzählte in einer Gesellschaft, daß sein Lehrer einer der größten Schafzüchter war. „Da haben wir wohl das Meisterstück jener Kunst vor uns,“ flüsterete Jemand seinem Nachbar zu.

Ein Offizier wettete um 10 Friedrichsd'or mit einem Juden; er wollte ihm mit seinem Säbel das Schwärze am Nagel des Daumes abhauen, ohne den Finger zu ver- legen. Der Jude hielt den Daumen empor, der Offizier hieb — und hieb ihm den halben Daumen weg. Der Jude brüllte vor Schmerz, gries aber schnell nach dem Gelde und schrie: „Auwah! — Auwah! ich hab's gewonnen.“

Studentenlogik. „Ein Fercat den Bierbrauern! Denn wenn's kein Bierbrauer gäbe, gäb's kein Bier und dann könn- ten wir nicht so viel trinken; wenn wir nicht so viel tranken, wären wir nicht so leichtsinnig und gäben so viel Geld aus und dann würden wir reich, und wenn wir reich wären, könnten wir — noch viel mehr trinken!“

Die Frauen und die Lebensversicherung. An eine Erörterung über die Lebensversicherung von Frauen knüpft ein amerikanisches Asscuranzblatt folgende factische Bemerkungen: „Eine Frau kann ein ausgezeichnetes Lebensrisico sein, nur muß sie sich feterlich verpflichten: keine hohen Abzüge zu tragen, die sie in Gefahr bringen, beim Bestigen einer Treppe den Hals zu brechen; ihre wichtigsten Lebensorgane nicht in einem Panzer von Fischbein und Eisen zu zermalmen; sich die Augen nicht durch Belladonna feuriger zu machen; keine arsenhaltigen Schminken und keine devortigen Haarsfarbe-Tincturen zu gebrauchen, die Gehirnerweichung herbeiführen. Trifft man einige solcher Vorsichtsmaßregeln, dann mag die Frau immerhin ein gutes Risico sein.“

„Dies hier sind die Porträts des Erfinders der Buch- druckerkunst: Gutenberg, und des Herrn von Rothschild,“ sagte ein Lohndiener, einem Fremden in einer Gallerie herumführend. „Ei, ei! die Herren sind einander ähnlich. Meinen Sie nicht auch?“ fragte der Fremde. — „Gewiß!“ lautete die Antwort, „das civilisirte Europa ist ja Beiden sehr viel schuldig!“

Ordnung ohne Freiheit ist Despotie. Freiheit ohne Ord- nung ist Anarchie; aber Ordnung und Freiheit ist Demokratie.

INSERATE.



Anker-Pain-Expeller

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
 in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als
das Beste
 aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 40 Kr., 70 Kr. und fl. 1.20 die Flasche und ist somit das billigste
Haushmittel.

Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

Für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei **Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergeblichkeit der Kühe;** es unterstützt wesentlich die **natürliche Widerstandskraft** der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse.
 Preis $\frac{1}{4}$ Schachtel 70 Kr., $\frac{1}{2}$ Schachtel 35 Kr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich **Kwisda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.** Echt zu beziehen in Apoth. u. Droguerien.

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwisda,
 k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Echte
Trifaler Glanz-Kohle

per Meterzentner 1.40 Kr., ins Haus gestellt ist zu haben bei Herrn
KARL ECKER,
 Eisenhandlung in Güns.
 Dasselbst sind auch Schlittschuhe der besten Systeme in grosser Auswahl vorhanden.

Richters Geduldspiele: Quälgeiß,
 Kreuzerbrecher, Kreisrästel, Kopferbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 35 Kr. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten Richterschen
Anker-Steinbankasten

lobend anerkannt; es giebt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **Beste** und auf die Dauer sogar **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der mit **prachtvollen Farben** versehenen neuen Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. Alle Steinbankasten **ohne die Schutzmarke Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man und nehme **nur Richters Anker-Steinbankasten,** die nach wie vor unerreichbar dastehen und zum Preise von 35, 70, 80 Kr. bis fl. 5.— und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.
F. Ad. Richter & Cie.,
 Erste Österreichisch-ungarische L. u. L. priv. Steinbankastens-Fabrik,
 Wien, I. Beldengasse 1.
 Rudolfsbad, Wien, Rotterdam, London, L. C. New-York.

Allein echter
englischer Wunderbalsam.



Einzige Erzeugungsstätte und Bezugsquelle ist die Apotheke „zum Schutzengel“ des Apothekers **Hrn. Adolf Thierry in Pregrada.** (Kroatien.)
Jedes Fläschchen muß mit einer rothen Etiquette, mit der ganz gleichen Schutzmarke wie oben versehen, in eine Gebrauchsanweisung mit eben derselben Schutzmarke eingewickelt und mit einer silbernen Metallkapsel verschlossen sein, in welcher die Firma: „Adolf Thierry, Apotheke „zum Schutzengel“ in Pregrada eingedrückt ist. Jedem wie immer anders adulterten Balsam, welcher nicht mit allen diesen oben angeführten Kennzeichen der Echtheit ausgestattet ist, weise man zurück, da alle diese Nachahmungen nur verbotene, drahtig wirkende, daher schädliche Stoffe, wie Aiac u. dergl. enthalten. Wo kein Depot meines allein echten Balsams existirt, bestelle man directe und adressire:
 „An die „Schutzengel-Apotheke“ des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn“
 Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung des Betrages.
 Es kosten sammt Postporto, Kiste, Packung und Frachtbrief:
 12 kleine oder 6 Doppelflaschen fl. 1.86 Kr.
 60 „ „ 30 „ „ fl. 6.08 Kr.
 nach Bosnien und Herzegowina fl. 2.30, bez. fl. 7.

Händler und Nachahmer werden von mir auf Grund des Markenpatents streng verfolgt, ebenso Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Attest der hohen k. Landesbehörde bezeugt laut analytischem Befund (N. 5782—B. 6108), daß mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Die Veröffentlichung der in- und ausländischen Apotheken, wo sich Depots befinden, erfolgt jedes halbe Jahr.

Adolf Thierry,
 Apotheker „zum Schutzengel“ in Pregrada, bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Pat. H. Stollen
 Stets scharf!
 Kronentritt unmöglich.
 Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
 Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Original Pariser
Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Dutz. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. u. 8 fl. Prompte Versendung discrettest überallhin durch
J. Reif, Specialist. Wien,
 IV., Margarethenstrasse 7,
 erste und renomirteste Firma dieses Faches. Beste u. solideste Bedienung. Ausführliche Preis-Courante gratis, franco und in verschloss. Couverts.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes
KALODONT (Schönheit der Zähne)
 ist anerkannt als unentbehrliches
Zahnputzmittel.

ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.
 ist im In- und Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.
 ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit und Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden
 ist zu haben bei allen Apothekern Parfumeuren etc.

Preis
 35
 Kr.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

PILNAY'S
BAZAR-ERÖFFNUNG!
 Güns, den 4. Dezember 1992.
 Im Gebäude der allgemeinen Sparkassa, (Kaisergasse.)
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!
 Schönste Auswahl in **Galanterie- und Nürnberger Spielwaren, Rauch- und Schreibrequisiten.**
 Alle Systeme der besten ausländischen Nähmaschinen (Seidel, Naumann, Türkop u. a.)
Gelegenheitskäufe: Verschiedene Reste, grosse Auswahl in Cravatten und Damen-Mieder.
 sensationelle Neuheit: Damen-Büstenhalter.

Praktische Weihnachtsgeschenke
 zu sehr mässigen Preisen

empfiehlt
Waarenhaus
Sigmund Stadler, Steinamanger.
 Für Kaufleute: En gros Abtheilung I. Stock.

Sigmund Stadler, Steinamanger
 Sigmund Stadler, Steinamanger
 Sigmund Stadler, Steinamanger

Prän
 mit Po
 Ganzjähr
 Halbjähr
 Vierteljähr
 Für
 Ganzjähr
 Halbjähr
 Vierteljähr
 Medact ion
 Güns, Wi
 Eingefende
 billigt na

Nr.

Eine
 malen Ent
 handen, w
 gebildes d
 bleiben, di
 auszeichne
 gerührt, des
 Jahre nac
 von mir o
 spärlich be
 bis $\frac{1}{3}$ ih
 nur ein B
 fenen Bau
 seiner Blä
 50 Centim
 feln. Im
 schneiden b
 und zweijä
 dann der
 bekleiden;
 übernormal
 gelockerten
 ten wird, r
 hält es sich
 hier der Bo
 ten kräftig
 ein Einstu
 nicht ausgen
 — $\frac{1}{3}$ des
 Stöße gebe
 hölze müßte
 stens sollte
 weggeschnit
 gesundes, g
 liches, kräft
 Gehölze em
 unter dem
 engen Gär
 während an

„Ich
 schen könnte
 geht.“
 „Alles
 die Freuden
 „Ewa
 Mir dünkt,
 Bei di
 öffneten Sch
 Inhalt die
 hatten. El
 that der Fre
 und die ge
 den Steinen
 tige Fragen
 schaften, auf
 welche in
 erschienen.
 Eija's
 heimlichen
 zogenen Pol
 den Farben
 teppich mach
 Bläschen wa
 die sich über
 Freundinnen
 danken aust
 „Was